Hundsfelder Stadtblatt.

Mit den Obrigkeitlichen Bekanntmachungen.

Dieses Blatt erscheint Sonntag und Mittwoch früh.
Preis mit Abtrag wöchentlich 5 Pfg. monatlich 20 Pfg. u. vierteljährlich 60 Pfg. Postabonnement vierteljährlich 85 Pfg.

Zweimal wöchentlich erscheinende Zeitung für Hundsfeld und Umgegend.

Insertionsgebühr für die einspaltige Zeile 10 Pfg. Inserate werden bis Dienstag bezw. Sonnabend Mittag in der Expedition Chausseestraße 15 angenommen.

Nr. 16. **Mittwoch, den 23. Februar 1910.** **6. Jahrgang.**

Chronik der Ereignisse 1909.

Juni.

12. In einer großen Protestversammlung gegen die neuen Steuern wird in Berlin der Hansa-Bund begründet.

16. Fürst Bülow hält im Reichstage zur Finanzreform eine Rede und erklärt die konservativen Vorschläge für die Regierung für unannehmbar.

17. Kaiser Wilhelm und der Zar treffen in den Finnischen Schären zusammen.

24. Im Reichstage wird die Erbanfallsteuer abgelehnt. — Fürst Bülow reist nach Kiel und gibt seinen Abschied, der von Kaiser Wilhelm genehmigt wird; der Fürst soll die Geschäfte bis zur Erledigung der Finanzreform führen.

Juli.

1. Die Türkei weist in einer scharfen, an die türkischen Vertreter im Auslande gerichteten Note auf die kriegerische Haltung Griechenlands hin. — Professor Hergesell teilt in Kiel dem Kaiser Wilhelm mit, daß er mit dem Grafen Zeppelin eine Erforschung der Nordpol-Regionen mit Hilfe des Zeppelinschen Luftschiffes plane. Der Kaiser übernimmt das Protektorat über das Unternehmen.

3. Der Reichstag beschließt bei der Beratung der Branntweinsteuer, das Kontingent mit den sogenannten Liebesgaben aufrecht zu erhalten. Der vorgeschlagene Zoll und die Steuer auf Parfümerien werden einstimmig abgelehnt.

6. In Gnesen begründet eine von Tausenden von Bauern besuchte Versammlung einen Deutschen Bauernbund.

9. Im Arsenal zu Cherbourg (Frankreich) bricht ein Brand aus, der zwölf Gebäude und sämtliche Unterseeboote dienstunfähig macht.

10. Der Reichstag genehmigt in dritter Beratung die Reichsfinanzreform, die damit endgültig erledigt ist.

11. Der spanische Ministerrat beschließt, in Eile neue Truppen an die marokkanische Küste zu entsenden und dem Oberkommandierenden der in Marokko stehenden Truppen, General Marina, unbegrenzte Vollmacht zur Wahrung der spanischen Interessen zu gewähren.

12. Die türkische Deputiertenkammer beschließt die sofortige Einstellung der Nichtmohamedaner in die Armee.

13. Die persische Hauptstadt Teheran wird von den Nationalisten erstürmt. In den Straßen der Stadt finden heftige Kämpfe statt. Die russischen Streitkräfte in Persien erhalten den Befehl, gegen Teheran vorzurücken.

14. Kaiser Wilhelm ernennt den Staatssekretär des Innern, Theobald von Bethmann-Hollweg, als Nachfolger des Fürsten Bülow zum Reichskanzler. Zugleich werden Klemens Delbrück zum Staatssekretär des Reichsamts des Innern, Reinhold v. Sydow zum Handelsminister, August v. Trott zu Solz zum Kultusminister und Adolf v. Wermuth zum Staatssekretär des Reichsschatzamtes ernannt.

16. Der Schah von Persien sucht in der russischen Gesandschaft Schutz und dankt kurze Zeit darauf zugunsten seines Sohnes Achmed Mirza ab.

18. Auf der Radrennbahn Botanischer Garten in Berlin ereignet sich eine fürchterliche Brandkatastrophe, die zahlreiche Menschenopfer fordert.

20. Das französische Kabinett Clemenceau erleidet bei der Kammerdebatte über die Zustände in der Marine eine Niederlage und tritt infolgedessen zurück.

24. Aristide Briand, der bisherige Justizminister, bildet ein aus erprobten Mitgliedern der republikanischen Linken gebildetes Kabinett, das der Präsident der französischen Republik bestätigt.

25. Der französische Flugtechniker Bleriot überfliegt von der französischen Küste aus den Aermelkanal zwischen Sangatte und Dover.

26. In Alessandria (Italien) stürzt ein Versammlungsraum ein, wobei etwa 200 Personen verschüttet werden. — In Persien beginnen die Neuwahlen für das Parlament. — In Barcelona wird wegen der Kundgebungen gegen die Marokko-Expedition der Belagerungszustand verhängt.

27. Im Verlauf der Flottendebatte im englischen Unterhaus erklärt der Premierminister Asquith, seine Regierung sei bestrebt, mit den anderen Regierungen ein Abkommen über die Beschränkungen der Rüstungen herbeizuführen.

28. In Barcelona kommt es zu Straßenkämpfen.

29. In ganz Spanien dauern die Unruhen fort.

30. Der Aufstand in Barcelona wird unter großen Verlusten der Revolutionäre niedergeworfen.

31. In Cherbourg findet die Begegnung des Zarenpaares mit dem Präsidenten Fallières statt.

Einheimisches und Provinzielles.

Das Musterungsgeschäft für 1910 der Militärpflichtigen des hiesigen Kreises findet am 14. und 15. März in Bernstadt im Schützenhause und am 16., 17., 18., 19., 21. und 22. März in Bahn's Anlagen in Oels statt. Die Vorsteher müssen mit ihren Mannschaften an jedem Tage früh 7 Uhr pünktlich zur Stelle sein, bei ihrem Eintreffen die Vorstellungs- und Verleseliste sofort zur Durchsicht vorlegen und etwaige Nachträge unter Vorlegung eines vollständigen Listenauszuges und des Losungs- bezw. Geburtsscheines anmelden. Zur Vorstellung gelangen die Militärpflichtigen aus den einzelnen Ortschaften nach folgender Ordnung:

In Bahn's Anlagen zu Oels.

Mittwoch, den 16. März cr.:

Stadt Oels.

Donnerstag, den 17. März cr.:

Allerheiligen, Bartkerey, Bogschütz, Bohrau, Briese, Buckowintke, Buselwitz, Carlsburg, Crompusch, Cronendorf, Cunersdorf, Dammer, Dobrischau, Döberle, Dörndorf, Domatschine, Eichenhof, Eichgrund, Alt-, Groß-, Klein- und Neu-Ellguth, Görlitz, Groß-Graben, Grüneiche, Grüttenberg.

Freitag, den 18. März cr.:

Gutwohne, Hönigern, **Gut Hundsfeld, Stadt Hundsfeld,** Jackschönau, Jäntschdorf, Jenkwitz, Dorf Juliusburg, Stadt Juliusburg, Kaltvorwerk, Kritschen, Kurzwitz, Langewiese, Leuchten, Loischwitz, Ludwigsdorf, Maliers, Medlitz.

Sonnabend, den 19. März cr.:

Mirkau, Netsche, Neudorf b. J., Neuhaus, Neuhof b. R., Neuhof b. W., Klein-Oels, Oppeln und Neugarten, Ostrowine, Klein-Peterwitz, Peuke, Pischkawe, Pontwitz, Pühlau, Raake, Rathe, Rotherinne, Sacrau, Schickerwitz, Schleibitz, Schmarse.

Montag, den 21. März cr.:

Nieder- und Ober-Schmollen, Schmoltschütz, Schwierse, Schwundnig, Sechskiefern, Sibyllenort, Spahlitz, Stampen, Stein, Strehlitz, Stronn, Süßwinkel, Tschertwitz, Groß- und Klein-Weigelsdorf, Weißensee, Wiesegrade, Wildschütz, Würtemberg, Zessel, Zucklau.

Vom Niederschlag. Der Monat Januar hat hiesiger Gegend einen Gesamtniederschlag von 33,9 mm gebracht, wovon 3,8 mm aufs erste, 25,9 mm aufs zweite und 4,2 mm aufs letzte Drittel entfallen. Der größte Niederschlag innerhalb 24 Stunden wurde am 16. Januar früh mit 7,6 mm notiert. An 15 Tagen des Monats konnten keine Wassermengen gemessen werden. Unter den anderen 16 Tagen mit Niederschlägen befinden sich 7 mit schwachem Schneefall. Innerhalb der letzten 9 Jahre schwanken die Niederschlagsmengen des Januar zwischen 9,6 mm (1904) und 41,9 mm (1907). Im Vorjahre erreichten sie 21,3 mm. Gewittererscheinungen wurden im Januar nicht beobachtet. —.

Das Gefechtsschießen des Grenadier-Regiments Nr. 11 und des Infanterie-Regiments Nr. 51 am 21. bis 24. Februar und am 1. bis 4. März im Gelände bei Groß-Weigelsdorf, Dörndorf, Pühlau, Stein und Mirkau findet nach nochmaligem Befehl nicht statt. — Es waren zirka 100 Mann bereits 8 Tage in dieser Gegend beschäftigt, um die nötigen Vorbereitungen zum Schießen zu treffen.

Sacrau. Wir weisen hiermit nochmals auf den vom Gesellenverein „Felsenfest," Hundsfeld am Sonnabend, den 26. d. Mts. im Etablissement „Zur Lindenruh" zu veranstaltenden Theaterabend empfehlend hin. Auch wollen wir nicht verfehlen, darauf hinzuweisen, daß von 7½ Uhr abends ab vom Vereinslokal (Burghardt) in Hundsfeld bis zum Festlokal in Sacrau für die werten Gäste Omnibusse zur freien Hinfahrt benutzt werden können. Die Hauptprobe findet am Donnerstag, den 24. Februar abends 8 Uhr statt. Der Eintrittspreis hierfür beträgt für Erwachsene 20 Pf., für Kinder 10 Pf.

Görlitz. Wie uns erst jetzt bekannt wird, sind in der Nacht vom 6. zum 7. Februar cr. auf dem hiesigen Dominium 7 fette Enten gestohlen worden. Die Diebe müssen mit den örtlichen Verhältnissen sehr vertraut sein; denn sonst wäre es geradezu unmöglich gewesen, die Enten in dem in der Mitte des Dominalhofes gelegenen Geflügelstalle zu finden.

Ein sauberes
Dienstmädchen
melde sich per 1. April.
Burghardt, Gastwirt
Hundsfeld, Ring Nr. 13.

Ein Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat, das
Schuhmacher-Handwerk
zu erlernen kann Ostern in die Lehre treten bei
Wilhelm Neldner
Schuhmachermeister, **Schleibitz.**

Flechten
näss. und trockene Schuppenflechte skroph. Ekzema, Hautausschläge,
offene Füsse
Beinschäden, Beingeschwüre, Adergeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig:
wer bisher vergeblich hoffte
geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten
RINO-SALBE
gift- u. säurefrei. Dose Mk. 1.15 u. 2.25
Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot und mit Firma Rich. Schubert & Co., Wandsbek. Fälschungen weise man zurück.
Wasche Naphtol je 15, Walrat 20, Benzol, Venet. Terp., Kampferpfl., Formaldehyd je 5, Eigelb 25, Chrysar. 0,5
Sie haben in den Apotheken.

Hierdurch zur ergebenen Mitteilung, daß ich vom 24. Februar cr. ab die in meinem Grundstück in Cawallen befindliche
Stellmacherei
(früher Scholz'sche Stellmacherei)
selbst betreibe und bitte ganz ergebenst um freundliche Unterstützung meines Unternehmens.
Hochachtungsvoll, ergebenst
Paul Ragutze
Stellmachermeister, **Cawallen.**

Hundsfeld.
Etablissement „Blauer Hirsch."
Sonntag, den 27. d. Mts.
Gr. Nachfastnacht
maskiert und unmaskiert.
Es ladet ergebenst ein **Gustav Menzel.**

Breslauerstraße Nr. 28
ist eine kleine
Wohnung
per 1. März zu vermieten.

1 Remise
sowie einen großen Stall bald zu vermieten bei
Künzel, Hundsfeld.

Andreas Hofer.

Als Napoleon im Jahre 1809 auf dem Gipfel seiner Macht stand, Kronen verschenkte, neue Königreiche schuf, aus biederen Handwerkern (Marschall Lannes, der im Mai 1809 bei Aspern fiel, war 1792 noch Arbeiter in einer Färberei gewesen) Kriegshelden schuf und Österreich abermals niedergeworfen hatte, entstanden dem Siegreichen in verschiedenen Gegenden Deutschlands Feinde, deren Zusammenwirken dem Korsen hätte gefährlich werden können. Da sie aber unabhängig voneinander, mit unzureichenden Mitteln und zu verschiedenen Zeiten ihre Unternehmungen ins Werk setzten, mußten sie scheitern. Napoleon selbst hat ja nach der Schlacht von Aspern gesagt: „Die

Uneinigkeit und Unentschlossenheit

meiner Gegner ist mein Verbündeter.“ Der preußische Hauptmann v. Katt, der westfälische Oberst v. Dörnberg, Major v. Schill, der Herzog von Braunschweig-Ols, sie alle konnten mit ihren Freischaren und Aufständen den Siegeszug des stolzen Korsen auf deutschem Gebiete nicht aufhalten; ein einziger aber hielt ihm Stand: der Sandwirt Andreas Hofer, der in Gemeinschaft mit einigen Volksgenossen den Volksaufstand in Tirol organisierte, als Österreich im Frieden von Schönbrunn (18. Oktober 1809) auf Tirol verzichtete. Und

unter Hofers Leitung

begann nun ein Kampf, der an die Heldentaten der Schweizer und Niederländer in ihren Freiheitskämpfen erinnert. Aber schließlich mußte das mutige Völkchen der Übermacht erliegen. Anfang November, nachdem der Vizekönig von Italien und der österreichische Feldherr Erzherzog Johann zur Waffenniederlegung geraten hatten, gab Andreas Hofer den Widerstand auf. Ganz Tirol wurde amnestiert. Als aber napoleonische Truppen das Passeyrtal besetzen wollten (15. November), da keimte in dem Herzen Hofers aufs neue der Groll und der Hitzkopf brach den Landfrieden. Mit dem Mute der Verzweiflung hielt er mit wenigen Getreuen aus dem Ober-Inntal noch dem Ansturm der Bayern und Franzosen stand. Mitte Dezember war seine Kraft gebrochen. Die Führer flohen, während

Hofer in die Acht erklärt

ward. Der Geächtete, den seine Volksgenossen als Befreier priesen, verbarg sich in einer fast unzugänglichen Hütte des Passeyr-Gebirges, ward aber von einem Landsmann den Franzosen verraten, gefangen genommen und am 20. Februar 1810 in Mantua erschossen. Wenn jetzt aus Anlaß der Hundertjahrfeier Tiroler in der Kirche zu Innsbruck, wo Hofers Denkmal steht, beten, so denken sie voll Stolz ihres Nationalhelden, der der erste war, der dem stolzen Korsen auf unvergleichlichem Siegeszuge ein Halt gebot. Wächter.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Kaiser Wilhelm, der seit einigen Tagen das Zimmer hüten muß, hat sich eine leichte Erkältung zugezogen. Das Gerücht auswärtiger Blätter, daß es sich um eine ernste Erkrankung des Monarchen handelt, ist durchaus unzutreffend.

Nach einer Meldung des ‚B. B.-C.‘ soll in Rücksicht auf die Erkrankung des Grafen Stolberg, die ihn noch längere Zeit hindern dürfte, seines Amtes als Reichstagspräsident zu walten, die Wahl eines Stellvertreters erfolgen. Die Wahl soll in den nächsten Tagen stattfinden und voraussichtlich auf das Mitglied der deutsch-konservativen Partei, den Grafen Schwerin-Löwitz, fallen.

In der Justizkommission des Reichstages wurde bei der Beratung zum Strafgetzbuch der erste Absatz des Beleidigungsparagraphen nach der Regierungsvorlage, der die zulässige Höchstgrenze der Geldstrafe auf 10 000 Mk. erhöht, angenommen.

Die Reichstagsersatzwahl für den Abg. v. Chrzanowski im ersten Posener Wahlkreis ist auf den 8. April angesetzt worden.

Auf eine Anregung der Stadtverordnetenversammlung hat der Berliner Magistrat beschlossen, an das preuß. Abgeordnetenhaus eine Eingabe zu richten, in der eine Änderung der preußischen Wahlrechtsvorlage, insbesondere eine Neueinteilung der Wahlkreise, gewünscht wird.

In Frankfurt a. M. ist eine englisch-deutsche Eisenbahnkonferenz zusammengetreten, die sich mit der Beratung über eine Beschleunigung des Verkehrs zwischen den beiden Ländern, besonders der Durchgangszüge, befassen wird. An der Konferenz beteiligen sich Delegierte von England, Holland, Preußen und Süddeutschland.

In der Stadtverordnetenversammlung von Neumünster erklärte der Bürgermeister mit Bezug auf die Zusammenstöße zwischen Polizei und Publikum anläßlich der Wahlrechtskundgebungen am 13. d., daß die Polizei mit vollem Recht von der Waffe Gebrauch gemacht habe, da ihren Anordnungen, die zur Aufrechterhaltung der Ordnung dienen sollten, leider nicht Folge gegeben sei. (Bei diesen Wahlrechtskundgebungen wurden mehrere Personen leicht und einige, darunter auch ein Schutzmann, schwer verletzt.)

England.

Zwischen der Regierung und der Arbeiterpartei, die vor allem die Frage der Abschaffung des Oberhauses gelöst wissen wollte, ist es jetzt zu einer Einigung gekommen. Die Arbeiterpartei ist mit der Regierung dahin übereingekommen, daß zunächst das Budget erledigt werden solle. Damit ist die Stellung der Regierung bedeutend günstiger geworden, da sie nun für ihre Entschließungen auf eine sichere Parlamentsmehrheit rechnen darf.

Italien.

Die Deputiertenkammer hat das Abkommen mit Ungarn über Arbeiterunfälle angenommen. Hierbei sprach der Deputierte Cabrini den Wunsch aus, daß ähnliche Verträge auch mit andern Staaten abgeschlossen werden sollten. Der Minister des Äußern, Graf Guicciardini, schloß sich diesem Wunsche an, mit den Worten: Möge der Tag nahe sein, an dem eine wahre Verschwisterung der Nationen zum Schutze der Arbeiter stattfinden wird!

Holland.

Die Regierung hat mit Rücksicht auf die immer wieder auftauchenden Gerüchte, Kaiser Wilhelm habe den Versuch gemacht, auf die Maßnahmen der holländischen Landesverteidigung irgendwie einzuwirken, jetzt öffentlich erklären lassen, daß weder Kaiser Wilhelm, noch ein andrer Monarch, sich über diese innere Angelegenheit Hollands geäußert habe. Hoffentlich genügt diese Erklärung allen deutschfeindlichen Blättern, die immer wieder Deutschland als Störenfried verdächtigen wollen.

Rußland.

Wegen der österreichisch-russischen Annäherung finden entgegen der Meldung, daß die Verhandlungen abgebrochen seien, noch immer täglich zwischen dem russischen Minister des Äußern, Iswolski, und dem österreichischen Botschafter Unterredungen statt. Der letztere wird nächstdem vom Zaren in Audienz empfangen werden.

Balkanstaaten.

König Ferdinand von Bulgarien wird mit seiner Gemahlin demnächst dem Zaren einen Besuch abstatten. Bei dieser Gelegenheit wird zwischen den beiden Monarchen die Möglichkeit und die Zweckmäßigkeit eines Balkanbundes besprochen werden.

Amerika.

Die Meldung, der ehemalige Präsident der Ver. Staaten, Roosevelt, werde auf seiner Heimreise vom Innern Afrikas nach New York Kaiser Wilhelm auf Korfu einen Besuch abstatten, ist nicht zutreffend. Der Ex-Präsident wird vielmehr von Kaiser Wilhelm auf seiner Durchreise durch Berlin im Königl. Schlosse empfangen werden.

Asien.

In Söul, der Hauptstadt von Korea, ist die japanische Behörde während der Untersuchung wegen der vor einiger Zeit erfolgten Ermordung des Premierministers Yi einer weitverzweigten Verschwörung auf die Spur gekommen. Ein verhafteter Koreaner gestand, daß es die Absicht der Verschworenen war, sämtliche Regierungsmitglieder und führenden Japaner umzubringen. Infolgedessen wurden etwa 20 Personen verhaftet. Daß die Japaner solche Gelegenheiten benutzen, um ihre Herrschaft über das gestürzte Kaiserreich immer weiter auszudehnen, ist nur zu begreiflich.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag hielt am 17. d. den ersten Schwerinstag in der neuen Session ab. Abg. Fürst zu Löwenstein (Zentr.) begründete den vom Zentrum gestellten Toleranzantrag, den er als Grundlage zu einer imposanten Willenserklärung aller Parteien für religiöse Freiheit bezeichnete. Namens der Konservativen lehnte Abg. Winckler den Antrag ab. Abg. Everling (nat.-lib.) bestritt namens der Nationalliberalen, daß die Katholiken Anlaß zu nennenswerten Klagen haben. Gleichfalls gegen den Antrag erklärte sich Abg. Müller-Meiningen (freis. Vp.). Abg. David (soz.) erklärte sich zwar für den Antrag, in dem er nur eine Forderung des sozialdemokratischen Parteiprogramms sah, rügte aber, daß die Zentrumspartei draußen im Lande die Sozialdemokratie als kulturkämpferisch anzuschwärzen suche. Für die Freikonservativen verlas Abg. Frhr. v. Gamp eine kurze Erklärung, die zwar jede Beschränkung der religiösen Freiheit verwirft, aber die Beseitigung etwaiger Beschränkungen dieser Freiheit nur von der Landesgesetzgebung erwartete. Für die Polen erklärte sich Abg. Brandys für den Zentrumsantrag. Das Haus vertagt sich sodann.

Der Reichstag erledigte am 18. d. die beiden namentlichen Abstimmungen zum Toleranzantrag des Zentrums. Der zugehörige Zusatzantrag der Sozialdemokratie wurde mit 233 gegen 89 Stimmen abgelehnt, der eigentliche Toleranzantrag des Zentrums mit 160 gegen 150 Stimmen bei 8 Enthaltungen ebenfalls abgelehnt. Die Interpellation der Sozialdemokratie über die im preuß. Abgeordnetenhause gefallenen Bemerkungen des Reichskanzler über das Reichstagswahlrecht wurde von der Tagesordnung abgesetzt, da der Reichskanzler die persönliche Beantwortung für den 19. d. zugesagt hatte. Das Haus konnte also sofort in die zweite Lesung des Etats des Reichsamtes des Innern eintreten. In großangelegter Rede führte darauf Staatssekretär Delbrück aus: Das neue Deutsche Reich habe zunächst eine Periode wirtschaftlicher Kämpfe und danach einen ausgeprägten Zug der Konzentration aller Kräfte gesehen. Daneben darf aber nicht vergessen werden, daß der Fortbestand eines Staates zum erheblichen Teile von der Existenz eines starken Mittelstandes abhänge. Abg. Pauli-Potsdam (kons.) billigte die Tendenz dieser Rede und warnte vor der achtstündigen Arbeitszeit. Abg. Fischer-Berlin (soz.) bedauerte, daß die große Rede des Staatssekretärs die Arbeiterkreise nicht mehr berücksichtigt habe. Abg. Linz (freikons.) hielt es für erwünscht, daß der Staatssekretär auch zur Industrie gute Beziehungen unterhalte, mißbilligte es aber, daß deswegen von einer Abhängigkeit vom Zentralverband der Industriellen gesprochen werde. Die Beratung wurde darauf vertagt.

Unpolitischer Tagesbericht.

Berlin. Wie verlautet, hat die deutsche Regierung beschlossen, einen Parseval-Ballon nach der Brüsseler Weltausstellung zu entsenden. Wie ferner mitgeteilt wird, geht man in den leitenden Kreisen mit der Absicht um, noch einen zweiten größeren Luftkreuzer dieses Systems nach der belgischen Hauptstadt zu schicken. Beide Ballons sollen an den in Brüssel während der Weltausstellung geplanten Wettfliegen teilnehmen.

— Der Arbeiter Richard Zander, gegen den die Strafkammer wegen schweren Diebstahls verhandelte,

---

Eine titellose Geschichte.

5] Von Eugen Osborne.

(Fortsetzung.)

Aber auch Helene hatte sich schon gefaßt. Ihr Naturell sträubte sich gegen die Vertraulichkeit, die in diesen Worten, noch mehr aber in dem Ton derselben lag. Zudem bemerkte sie sehr wohl, daß sie „mein Fräulein“ geworden war und das „gnädige“ gar nicht mehr in Anwendung kam, während es früher nie ausgelassen worden war. Übrigens fühlte sie es mehr als sie es begriff, daß der Herr sich ihr gegenüber nicht so benahm, wie er sollte. Ihre Antwort klang dabei mehr als kühl:

„Ich verstehe es nicht, Sterne am Tage zu sehen; noch weniger vermag ich ihnen eine Bedeutung beizulegen. Mich führt auch nicht ein Stern, sondern ein Wagen der P... schen Nordbahn nach einem bestimmten Reiseziel, und Sie werden mir gestatten, mein Herr, ungestört meinen Betrachtungen darüber nachzuhängen.“

„Gewiß, mein Fräulein, wenn Sie befehlen, um so mehr als es ein notwendiges Ziel und wichtige Ursachen sein müssen, die eine so junge Dame veranlaßten, ohne angemessene Begleitung und Schutz eine Reise zu unternehmen, zu der man in ihr kaum die nötige Erfahrung voraussetzen kann.“

„Sie haben recht!“ rief Helene mit hervorbrechender Heftigkeit. „Ich sehe es jetzt selbst ein, daß es einen großen Mangel an Erfahrung beweist, vorauszusetzen, daß eine Dame in gebildeter Gesellschaft stets in Sicherheit sei. — Die Unkenntnis einer Gefahr bietet auch keine Entschuldigung dafür, daß man ihr nicht vorzubeugen verstanden; und wenn ich den Mangel an Achtung, auf den ich gestoßen bin, nicht mit in die Berechnung der Chancen meiner Reise gezogen habe, so bin ich damit nicht entschuldigt, daß in mir nicht die Ahnung einer solchen Möglichkeit aufsteigen konnte. — O, ich sehe sie ein und bereue sie bitter, meine Unerfahrenheit!“

Überwältigt von den wiederholten Aufregungen des Tages, konnte sie ihrer Gefühle nicht länger Herr bleiben. Sie bedeckte ihr Gesicht mit den Händen, und das Beben ihres ganzen Körpers, sowie hin und wieder ein leises Aufschluchzen bewiesen, daß der immer noch fortgesetzte Kampf gegen das Weinen, erfolglos geworden war.

In diesem Zustande konnte das junge Mädchen nicht sehen, daß sein Visavis sehr rot geworden war, und nur mit Mühe seine Bewegung zu bemeistern schien.

Es entstand ein minutenlanges Schweigen, dann hörte sie mit ganz veränderter Stimme die Worte: „Mein gnädiges Fräulein, ich bitte Sie um Verzeihung!“ — und da sie regungslos in ihrer Stellung verharrte: — „Ich muß wohl mit Blindheit geschlagen gewesen sein, um das zu verkennen, was klar vor Augen lag. Die Lektion, die Sie mir erteilt, werde ich schwerlich bald vergessen. Schlimm genug, daß ein junges Mädchen, dem ich Unerfahrenheit vorgeworfen, mich erst lehren mußte, wie ein Gentleman sich zu benehmen hat. Die Frauen sind nun aber einmal dazu bestimmt, uns auf die Bahn des Guten und Schicklichen zu leiten. Zu ihrer Natur gehört aber auch das schöne Vorrecht der Milde. Ich bitte Sie, diese heute walten zu lassen und meine ernstlichen Entschuldigungen zu genehmigen.“

Ihr Weinen hatte sich während seiner Worte allmählich gemildert; jetzt nahm sie langsam die Hände vom Gesicht und schlug die geröteten Augen zu ihm auf. Nein, da war nichts zu zweifeln. Seine Züge trugen den Ausdruck einer an Ehrfurcht grenzenden Achtung. Es war klar: er bereute sein Benehmen; die Entschuldigungen waren ernst gemeint. Demzufolge machte sie ihm eine zustimmende Verbeugung, doch nur eine stumme, dann legte sie sich in ihre Ecke zurück und schloß die Augen, als wollte sie schlafen.

Daraus sollte aber nichts werden, abgesehen davon, daß die Schläfrigkeit vorgeschützt war. Er ließ ihr eine Viertelstunde ruhiger Erholung, dann machte er in ganz unbefangenem Ton eine Bemerkung über einen gleichgültigen Gegenstand, darauf noch eine und eine dritte, ohne scheinbar ihre geschlossenen Augen und das Ausbleiben einer Antwort zu bemerken. Und siehe da! Ein Wunder geschah! Helene, die beschlossen hatte, daß ihr Mund sein sollte wie ein mit sieben Siegeln verschlossenes Buch, Helene ertappte sich auf einer Antwort, — gar auf einem Lächeln.

Eine halbe Stunde später war eine lebhafte Unterhaltung im Gange.

Er besaß wirklich eine glänzende Gabe zu unterhalten, zudem gab die außergewöhnliche Lebhaftigkeit seines Temperaments dem, was er sagte, einen originellen Anstrich.

Über der Unterhaltung wurden übrigens die materiellen Bedürfnisse des Lebens auch nicht vergessen. Er brachte ihr Erfrischungen in den Wagen, und als sie bei der Station angelangt waren, wo die Reisenden gewöhnlich ein spätes Mittagsmahl einzunehmen pflegten, führte er sie in den Salon und bediente sie bei Tische. Er tat alles mit der Galanterie eines Courmachers und mit der ehrfurchtsvollen Höflichkeit eines Hofmannes der Königin gegenüber; damit verstand er noch die Sorgfalt eines älteren Bruders zu verbinden. Helene konnte nicht umhin, zu bemerken, daß das Ganze eine äußerst liebenswürdige Vereinigung darbot. — Sie

hatte seinem alten Vater, einem Gepäckträger, Wertpapiere im Betrage von 40 000 Mark gestohlen, die der alte Mann in einem Schrank aufbewahrt hatte. Der Vater vermutete nicht, daß sein Sohn der Dieb sei, und erstattete bei der Kriminalpolizei Anzeige. Der Sohn wurde als Dieb ermittelt; einige tausend Mark hatte er bereits verausgabt. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von drei Monaten. Das Gericht ging über den Antrag des Staatsanwalts hinaus. Das Urteil lautete auf sechs Monate Gefängnis.

× **Oberhof i. Th.** Der Herzog und die Herzogin von Sachsen-Koburg und Gotha erlebten einen kleinen Unfall. In der großen Kurve der Bobsleighbahn schlug der Bob des Herzogpaares plötzlich um. Während die Herzogin unverletzt blieb, erlitten der Herzog Karl Eduard und zwei der Mitfahrer leichte Abschürfungen, die durchaus ungefährlicher Natur sind. Der Herzog konnte bereits am Tage darauf dem Sprungrennen am Wadeberg beiwohnen.

× **Duisburg.** Eine wichtige Entscheidung bezüglich des Gebrauchs der polnischen Sprache fällte die hiesige Strafkammer in einer Strafsache gegen den St. Andreas-Polen-Verein in Schmidthorst. Der Vorsitzende dieses Vereins war wegen Übertretung des § 12 des Vereinsgesetzes vom Schöffengericht in Ruhrort zu 20 Mk. Geldstrafe verurteilt worden, weil er beim Stiftungsfest die Begrüßungsansprache in polnischer Sprache gehalten hatte. Die Strafkammer kam zur kostenlosen Freisprechung des Angeklagten; in der Urteilsbegründung wurde ausgeführt, daß eine Begrüßungsansprache kein Verhandeln im Sinne des § 12 des Vereinsgesetzes sei.

Nienburg a. Weser. Ein 15jähriger Junge steckte aus Scherz seinen Kopf in eine Schlinge. Diese zog sich zu, und der Junge vermochte nicht, sich zu befreien. Er wurde nach kurzer Zeit tot aufgefunden.

Frankfurt a. M. Nach fünf sozialdemokratischen Versammlungen gegen das Verhalten der Polizei am letzten Sonntag (gelegentlich der Wahlrechtskundgebungen) kam es in der Nacht von Donnerstag auf Freitag zu schweren Ausschreitungen. Ein Schutzmann wurde von einem Burschen mit einem Stockdegen bedroht, und der Beamte erhielt zweimal hintereinander eine Handvoll gestoßenen Pfeffer ins Gesicht. Der Schutzmann griff zum Revolver und gab zwei Schüsse ab. Aus dem Publikum wurden die Schüsse erwidert. Zu gleicher Zeit wurden in einer andern Straße auf einen uniformierten Schutzmann mit Stich- und Schußwaffen Angriffe verübt, wobei der Beamte mit einem dreikantigen Stilet einen Stich unter das rechte Schulterblatt erhielt, der die Lunge verletzte. Bei einem Handgemenge wurden mehrere Personen mehr oder minder leicht verletzt. Mehrere Personen, die auf die Schutzleute Schüsse abgegeben hatten, wurden verhaftet.

Leipzig. Ein neuer Spionage-Prozeß, der erste in diesem Jahre, wird am 24. d. vor dem Reichsgericht zur Verhandlung kommen. Die Anklage richtet sich gegen den am 11. Juli 1884 geborenen Kaufmann Gustav Weihsel, zuletzt in Angerburg (Ostpreußen) wohnhaft gewesen; er wird des Verrats militärischer Geheimnisse an eine fremde Macht beschuldigt.

Posen. Die älteste Person im Deutschen Reiche ist unstreitig die hiesige Witwe Frau Dutkiewicz. Die alte Dame, Mutter des kürzlich während der Frühmesse an den Folgen eines Schlaganfalles verstorbenen Probstes Dutkiewicz in Posen, ist nach Ausweis einer kirchenamtlichen Bescheinigung im Jahre 1784 geboren, vollendet also in diesem Jahre ihr 126. Lebensjahr.

Weringen (Bayr.-Schwaben). Das durchgehende Gespann eines Mühlenbesitzers fuhr in einen Zug rodelnder Kinder. Zwei Knaben wurden getötet.

Innsbruck. Lawinenstürze werden wieder aus mehreren Gegenden gemeldet. Unter anderm ist eine der stattlichsten Unterkunftshütten in den Alpen, die Nürnberger Hütte im Langen Tal, in der sich 42 Betten befanden, von einer Lawine vollständig zerstört worden.

Zürich. Nach viertägiger Verhandlung verurteilte das Schwurgericht vier wegen Giftmordes an der Straßenbahnwagenführersfrau Karli in Zürich Angeklagte zu lebenslänglichem Zuchthaus unter Versagung mildernder Umstände. Der Staatsanwalt erkrankte unter dem Einfluß einer großen Gemütserregung unmittelbar nach dem Schuldspruch. Das Publikum nahm den Schuldspruch mit Genugtuung auf.

Kanea. Hier fand kürzlich ein heftiges Erdbeben statt, das vierzehn Sekunden dauerte. Ein Turmaufbau stürzte um und zerstörte die Kuppel der Moschee. Viele Mauern fielen ein und zahlreiche Gebäude wurden beschädigt. Meldungen von Schäden treffen auch aus der ganzen Umgegend ein. In Paripetro wurden sechs Einwohner unter den Trümmern eines Hauses begraben. Auch in Catania auf Sizilien und Umgebung wurde um dieselbe Zeit ein heftiger Erdstoß verspürt. Die Bevölkerung ist in großer Aufregung. Es ist aber glücklicherweise kein wesentlicher Schaden angerichtet worden.

New York. Nach einer Meldung aus Cairo (Illinois) ist es dort zwischen Beamten des Sheriffs und einer Volksmenge zu einem Straßenkampf gekommen, bei dem ein Weißer getötet und mehrere schwer verwundet wurden. Die Menge hatte einen Neger, der eine Goldbörse gestohlen hatte, und deshalb verhaftet worden war, lynchen wollen. Mehr als 500 Menschen zogen vor das Gefängnis und verlangten die Herausgabe des Gefangenen. Auf die Weigerung des Sheriffs hin drohte die Menge ins Gefängnis einzubrechen. Darauf ließ der Sheriff Feuer geben. Truppen sind nach der Stadt abgegangen.

Havanna. Gustav Bock ist im Alter von 84 Jahren gestorben. Bock, ein geborener Deutscher, war einer der ersten, die den Zigarren-Export von Havanna kultivierten und die „Importen" seiner Fabriken genießen Weltruf.

Buntes Allerlei.

Der Zudrang zum Lehrerberuf hat sich infolge der neuen Besoldungsordnung ganz bedeutend gehoben. Die Anmeldungen zu den Präparandenanstalten für das neue Semester sind so zahlreich eingelaufen, daß oft mehr als die Hälfte der Anwärter abgewiesen werden mußten. Dieses Überangebot hat eine bedeutsame Verschärfung der Prüfungen im Gefolge. Berücksichtigung können nur solche Schüler finden, die allen Anforderungen gerecht werden.

* * *

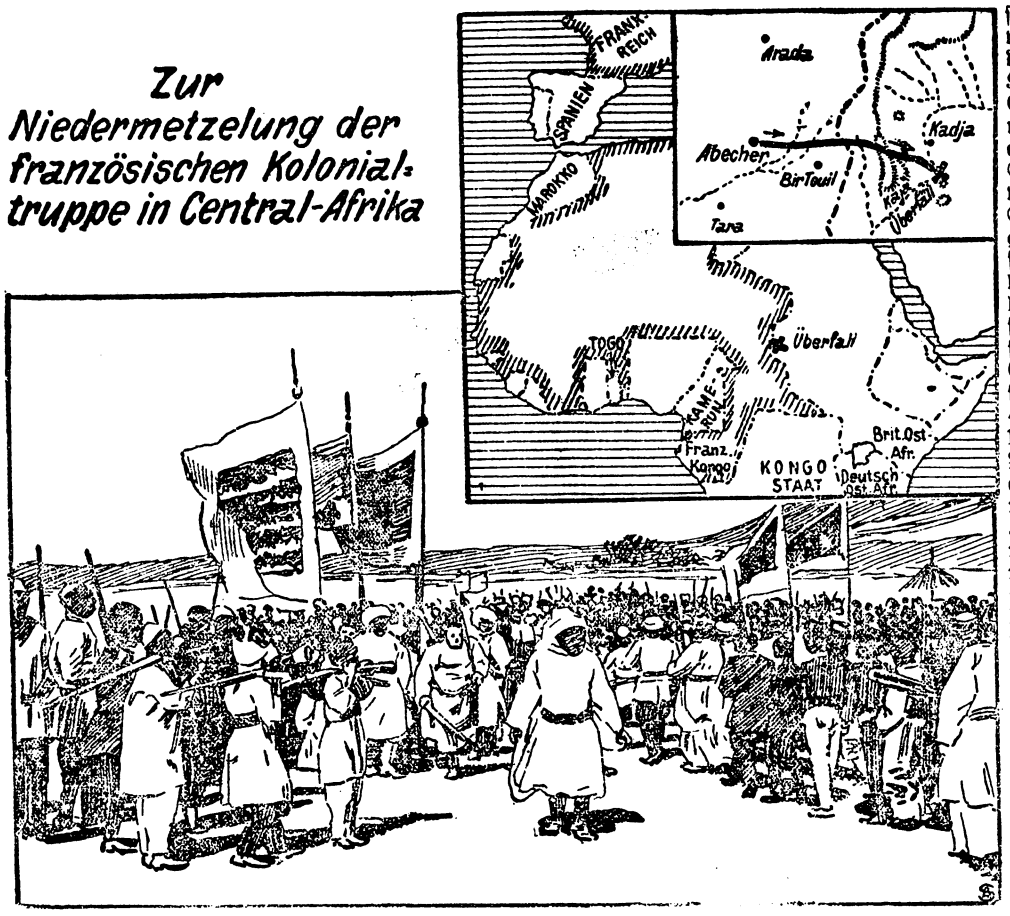
△ **Zerstreut.** „Unser Mädchen hat das Hühnchen total verbrennen lassen, Liebster. Sie ist noch so jung und unerfahren! Willst du dich nicht für heute mit einem Kuß zum Frühstück begnügen?" — „Gern; schick' sie nur herein." Cth.

Treffend bezeichnet. Lehrerin: „Elsa, was kannst du mir von den Schnecken sagen?" — Schülerin: „Sie stellen im Tierreiche die Sekundärbahnen vor!"

Selbstbewußt. Dame: „Herr Leutnant, was macht denn Ihr Fräulein Schwester?" — Leutnant: „Freut sich ihres Bruders!"

DRUCK U. REDAKTION: H. ARENDT, BERLIN.

Zur Niedermetzelung der französischen Kolonialtruppe in Central-Afrika



Die französischen Kolonialtruppen haben in dem Gebiet zwischen dem Tschadsee und dem ägyptischen Sudan eine schwere Schlappe erlitten. Im Juni 1898 wurde die Landschaft Massalit im Lande Wadai durch ein Übereinkommen zwischen Frankreich und England der französischen Einflußsphäre zugewiesen. Im vorigen Jahre suchten die Franzosen ihre Herrschaft in dem Gebiete zu befestigen und setzten den ihnen ergebenen Aczil zum Sultan ein. Aczil wurde nun von dem Sultan Dudmaa angegriffen, der mit seinen zahlreichen Anhängern der erbittertste Feind der französischen Herrschaft in Wadai ist. Es gelang dem schwarzen Sultan am 4. Januar, bei Ubeiataoul, in der Nähe von Abecher, ein französisches Detachement in einen Hintergrund zu locken und völlig aufzureiben. An der Spitze der unglücklichen Marschkolonne stand ein deutscher Elsässer, der Hauptmann Fliegenschuh. Außer diesem verloren ein Leutnant, ein Unteroffizier und über 100 Soldaten das Leben. Das furchtbare Gemetzel dürfte das Vorspiel ernster und langwieriger Kämpfe der Franzosen gegen die Negerstämme im Hinterlande von Tripolis bilden. Die Eltern des Hauptmanns Fliegenschuh, die in der Ruprechtsau in Straßburg wohnen, wurden durch den französischen Konsul in Mannheim von dem Tode ihres Sohnes verständigt.

---

wunderte sich etwas darüber, daß trotz des sehr besetzten Zuges niemand mehr in ihr Coupé stieg. Die Unschuldige ahnte nicht, wie viele Komplimente und feine Zigarren dieser „Zufall" dem Schaffner im Laufe des Tages eingetragen hatte.

Als es eben anfing, Abend zu werden und sie dem Ziel ihrer Reise nicht mehr fern sein konnte, wurde Fräulein v. Kriegsheim still und etwas befangen, sie dachte daran, daß sie noch einen Gegenstand zur Sprache bringen müsse, der sie nicht wenig genierte.

„Mein Herr," sprach sie endlich tief errötend, „wir sind nun bald in K. und da steige ich aus. Sie waren so gütig, in B. fünfzig Taler für mich auszulegen. — Jetzt werden Sie wohl die Gefälligkeit haben, mir eine Adresse anzugeben, an die ich den Betrag wiedererstatten kann?"

Er wurde ein klein wenig rot, doch schon in der nächsten Sekunde war sein Gesicht zu einem unübertroffenen Bilde vollkommener Unschuld, mit Erstaunen gemischt, geworden.

„Wie, gnädiges Fräulein?" fragte er. „Sie haben mir doch für das Kleingeld eine Banknote von gleichem Wert gegeben? Halten Sie mich für einen Pedanten, dem es durchaus um einen gleichen Zettel zu tun ist?"

„Aber, mein Herr . . ."

„Aber, mein gnädiges Fräulein, ich habe durchaus nicht mehr die Ehre, Sie zu verstehen — oder" — und er brach in ein herzliches Gelächter aus, wie ein Schuljunge, dem eben ein lustiger Gedanke gekommen, — „oder Sie glauben dem mürrischen alten Gittertier mehr als mir, und meinen, ich sei reich unt splendide genug, die fünfzig Taler nur so herzugeben?"

Fräulein von Kriegsheim sah ihn zweifelhaft an. Sie wußte gar nicht, was sie denken sollte. Jedenfalls hätte sie seinen Namen gar gern erfahren, da ihr aber unter den Verhältnissen, in denen sie sich befand, viel daran lag, selbst unbekannt zu bleiben, so wußte sie nicht recht, wie sie noch danach fragen könnte. Ehe sie Zeit gefunden, diese schwierige Frage zu lösen, hielt der Zug. Sie waren zur Stelle.

„Ah Gottlieb, Sie sind es!" rief Helene erfreut einem alten Diener zu, den sie kannte, weil er ehemals häufig als der Überbringer allerlei guter Sachen zu ihrer Freundin in die Pension geschickt worden war.

„Gewiß, gewiß," sagte der Alte, ihr die Hand küssend, „und der Wagen der gnädigen Frau wartet schon seit einer Viertelstunde."

„Gnädige Frau! Was zum Kuckuck soll das bedeuten!" rief leise aber heftig eine Stimme in geringer Entfernung, ohne jedoch von dem jungen Mädchen gehört worden zu sein.

„Wer er wohl sein mag?" philosophierte die junge Dame, indes ihr leichter Phaeton rasch über das unebene Pflaster der Stadt dahinrollte. „Er sprach viel vom Orient — vielleicht der Professor Sonnenfeld . . ."

„Kutscher, du bekommst einen Taler, wenn du mir jenen Phaeton nicht aus den Augen läßt," sprach unterdessen der Unbekannte, der wie rasend hinterdreinstürmte. Plötzlich schrie er „Halt!" und faßte den Kutscher heftig am Arm.

„Wer wohnt in diesem Hause, Portier?"

„Das Haus gehört der Frau Gerichtspräsidentin von Gundlingen, und sie bewohnt es allein."

„Frau und Gerichtspräsidentin! Verwünscht! Absurd!" Mit diesen Worten warf sich der Herr in seinen Wagen zurück und fuhr höchst übellaunig davon.

5.

Helene war vor einem eleganten zweistöckigen Hause abgestiegen, und ging eiligen Schrittes durch mehrere geschmackvoll möblierte Zimmer. Plötzlich blieb sie stehen und horchte. Durch die nur angelehnte Tür eines weiteren Gemaches klang eine jugendliche, etwas gellende Frauenstimme in eifriger Rede hervor:

„Sie werden es mir zugeben, meine Herren, daß der Umstand, den ich soeben Ihrer Beachtung unterlegte, von ganz besonderer Wichtigkeit für unsre sozialen und politischen Verhältnisse ist. Von allen Mißbräuchen, die die Ruhe des arbeitsamen Bürgers stören, den Gemeinsinn der Gesellschaft untergraben, und dadurch am verderblichsten auf die Ordnung des Staates einwirken, ist ohne Zweifel der . . ."

Helene öffnete ein wenig die Tür und blieb erstarrt stehen bei dem Anblick, der sich ihr bot. Ein mittelgroßes, elegant eingerichtetes Zimmer, aber mit Büchern und Manuskripten förmlich übersät. Bücher auf den Tischen, Manuskripte auf den Stühlen, Journale auf den Sofas, Zeitungen auf dem Teppich.

Das merkwürdigste Bild jedoch stellte die Bewohnerin dieses literaturreichen Gemaches selbst dar. Es war eine ganz junge Dame, vielleicht um zwei Jahre älter als Helene, mit prachtvollen blonden Haaren, einem rosigen Teint, und der graziösesten Gestalt, die sehr passend in hellfarbige Seide gekleidet war. Was war aber der reizenden Erscheinung eingefallen, daß sie sich eine blaue Brille auf das feingeformte Näschen gedrückt, und eine ewig lange Gänsefeder hinter das linke Ohr gesteckt hatte? Dazu trug sie ein Papier in Händen, fast halb so groß, wie sie selbst, woraus sie, mit großen Schritten im Zimmer auf und abgehend, die oben angeführte langatmige Rede abzulesen im Begriff stand.

(Fortsetzung folgt.)

Am 20. d. Mts. verschied nach langen Leiden mein heißgeliebter Mann, unser herzensguter Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel, der Schafmeister

Karl Bergel

im Alter von 60 Jahren 4 Monaten.

Dies zeigt tiefbetrübt an

Wildschütz, den 22. Februar 1910.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Pauline Bergel, geb. Schmähl.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 24. Februar, nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus nach Groß-Weigelsdorf statt.

Am 20. d. Mts., starb zu Breslau an Altersschwäche unsere liebe, treue Kinderfrau

Susanna Fröhlich

im 80. Lebensjahre.

Zehn Jahre lang war sie unsern Kindern eine unermüdliche Pflegerin und daher wird sie uns allen unvergeßlich bleiben.

Hundsfeld, den 21. Februar 1910.

Garbe und Frau.

Die Beerdigung findet Mittwoch, nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des Erlöser Friedhofes in Oswitz statt.

Schweinefleisch

à Pfd. **70** Pf., auch **Schuppbraten.**

Rindfleisch, jung und fett

à Pfd. **60** und **70** Pf.

Kalbfleisch 75 Pf.

ff. Wurstwaren zu bekannt billigsten Preisen

u. a. **Thüringer Rotwurst** à Pfd. **60** Pf., empfiehlt

Adolf Hauschild
Hundsfeld.

Sonnabend früh 8 Uhr Wellwurst.

Teile hierdurch den geehrten Bewohnern von **Hundsfeld** und **Umgegend** ganz ergebenst mit, daß ich die

Stellmacherei des Herrn Paul Ragutze

Breslauerstraße Nr. 7 (im Hanke'schen Grundstück)

käuflich erworben habe. Durch praktische Erfahrungen in diesem Fache bin ich in der Lage, die geehrte Kundschaft reell, pünktlich und zu sehr billigen Preisen zu bedienen.

Indem ich nochmals um Unterstützung meines Unternehmens bitte, zeichne

Hochachtungsvoll, ergebenst

Theodor Stephan
Stellmacher und Wagenbauer
Hundsfeld.

Die Uebernahme erfolgt den 25. Februar 1910.

M.-G.-V. „Concordia."

Morgen Donnerstag abends 8 Uhr:

Uebung.

Roggenstroh

verkauft

Dom. Wildschütz.

Suche 2. April tüchtiges, gesundes, gut empfohlenes

Mädchen

als Küchenmädchen.

Gräfin Pfeil—Wildschütz
bei Hundsfeld.

Jüngeres, ordentliches

Dienstmädchen

für 1. April gesucht. Näheres in der Exped. d. Zeitung.

Ein älteres, verständiges

Dienstmädchen

sucht für 1. April bei hohem Lohn

Frau Inspektor Roßmann
Dom. Gr.-Weigelsdorf, Kr. Oels.

Ein Fleischer-Lehrling

kann sich melden bei

Fleischermeister F. Sauft
Sacrau, Kr. Oels.

Chilisalpeter

Zement u. Zementrohre

verkauft **P. Buhr**
Klein-Oels.

Eine fast neue

Ziehmangel

billig zu verkaufen. Wo sagt die Exped. d. Ztg.

Kaufe 60—80 Zentner

Hafer

auch in kleineren Posten. Probe mit Preisangabe vorher erwünscht.

August Schneider
Wurstfabrik, **Hundsfeld.**

Schöner Teint

ein zartes, reines **Gesicht**, rosiges jugendfrisches **Aussehen**, weiße, sammetweiche **Haut** ist der Wunsch aller Damen.

Alles dies erzeugt die allein **echte Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** von **Bergmann & Co., Radebeul** Stück à 50 Pf. bei:

Eugen Horn, Hundsfeld.

Staunen erregt die Wasch- und Bleichkraft der

trockenhart durch System „Reger"
D. R. P. 218 429.

Das Pfundpaket 40 Pfennige.

Eugen Horn, Hundsfeld.
Paul Haraschke, Sacrau.

Sacrau.

Etablissement „Zur Lindenruh."

Sonnabend, den 26. Februar 1910

Theater-Aufführung

verbunden mit **Tanz**

veranstaltet vom

Gesellen-Verein „Felsenfest," Hundsfeld.

Reichhaltiges Programm!

Kassenöffnung 7½ Uhr. **Anfang 8½ Uhr.**

Entree pro Person: Im Vorverkauf I. Platz **50** Pf., II. Platz **30** Pf.
An der Kasse: I. Platz **60** Pf., II. Platz **40** Pf.

Der Vorverkauf findet im Festlokal bei Herrn **Greinert** statt.

Tanzschleife **50** Pf.

Donnerstag, den 24. Februar cr., abends 8 Uhr:

Haupt-Probe.

Entree: Erwachsene **20** Pf., Kinder **10** Pf.

Hierzu ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

Sonnabend abends von 7½ Uhr ab freie Omnibusfahrt vom Vereinslokal Burghardt, Hundsfeld nach dem Festlokal in Sacrau.

Görlitz.

Sonntag, den 27. Februar 1910

Große Fastnacht

maskiert und unmaskiert.

Es ladet ergebenst ein **Gustav Schmidt, Gastwirt.**

Wer sich selbst rasiert — Viel Geld profitiert!

Achtung! **1,000,000**

junger Leute und Männer giebt es, die sich gerne selbst rasieren möchten, um jeder Gefahr wegen Ansteckung von Hautkrankheiten aus dem Wege zu gehen. — Wir haben uns deshalb entschlossen, um das Selbstrasieren allgemein zu machen, in den nächsten 3 Monaten mehrere 1000 Sicherheitsrasiermesser „Mobil" zu dem erstaunlich billigen Reklamepreise von nur 2 Mk. per Stück in feinem Etui mit Golddruck an Jedermann abzugeben. (Bei Voraussendung des Betrages sind 20 Pfg für Porto mitzusenden, Nachnahme kostet 20 Pfg. mehr) Das Messer ist mit Schutz-Vorrichtung versehen, die ein Schneiden unmöglich macht, wir garantieren für 5 Jahre Schneidfähigkeit und nehmen jedes Messer, das nicht gefällt, nach 30 Tagen retour. — — Vollständige Rasiergarnitur No. 2, echt Eiche, fein poliert, mit Sicherheits-Rasiermesser, Pinsel, Napf, Seife und Streichriemen, pro Stück 5.75 Mk., Porto extra.

Haupt-Katalog mit ca. 4000 Gegenständen über Solinger Stahlwaren, Haus- und Küchengeräte, Gold-, Silber- u. Lederwaren, Uhren, Pfeifen, Musikwerken, Spielwaren etc. gratis u. franko an Jedermann.

Marcus & Hammesfahr, Wald-Solingen
Stahlwaren-Fabrik.

Gebr. Taterka, Breslau, Ring No. 47.

Herren-Sommer-Paletots
in modernstem Geschmack
von 18—45 Mark.

Herren-Anzüge
tadelloser Verarbeitung
von 18—45 Mark.

Herren-Beinkleider
in dauerhaften Stoffen
von 5—15 Mark.

Gebr. Taterka
Breslau, Ring Nr. 47
unterhalten bekannt größte Läger für die
Frühjahrs- und Sommer-Saison.
Verkaufspreise streng fest.

Jünglings-Garderoben
unerreicht billig.

Knaben-Anzüge
in modernstem Geschmack
vom billigsten bis besten Genre.

Knaben-Paletots Pyjeks
in allen Preislagen.

Konfirmanden-Anzüge

in großer Auswahl vom billigsten bis zum elegantesten Genre.

Gebr. Taterka, Breslau, Ring No. 47.

Druck und Verlag von Franz Otto, Hundsfeld. Verantwortlich für den Inhalt Franz Otto, Hundsfeld.